

Das Fest der Heiligen Elisabeth

Schon bald nach dem Fest Allerheiligen am 1. November feiern wir die Feste zweier sehr populärer Heiliger, am 11. November das Fest des Heiligen Martin sowie am 6. Dezember das Fest des Heiligen Nikolaus. Diese beiden Heiligen sind bis auf den heutigen Tag bei den Menschen sehr beliebt, weil sie christliche Nächstenliebe sehr liebens- und glaubwürdig gelebt haben.

Ganz ähnlich ist es bei der Heiligen Elisabeth, auch bekannt als Elisabeth von Thüringen, deren Fest wir am 19. November – ihrem Begräbnistag - feiern.

Obwohl sie nur 24 Jahre alt geworden ist, war sie für viele Menschen ihrer Zeit schon eine Heilige, bevor sie von der Kirche offiziell als Heilige anerkannt wurde. Die Patronin der Nächstenliebe starb am 17. November 1231.

Mehr aus dem Leben der Heiligen Elisabeth erfahren Sie hier in einem kleinen [Videoclip](#) oder auch hier in einem [Artikel](#).

Viel Freude bei der persönlichen Entdeckung des Festes wünscht
Jürgen Weinz

Referent für Religionspädagogik
beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.



Quelle: Joachim Schäfer [Ökumenisches Heiligenlexikon](#)

Im Gotteslob (Nr. 470) ist der Heiligen Elisabeth ein eigenes Lied gewidmet, das Sie vielleicht kennen: *Wenn das Brot, das wir teilen*. Doch hören Sie selbst.

[Lied: Wenn das Brot, das wir teilen](#)

Die erste Strophe thematisiert eine Legende. Sie erzählt davon, dass Elisabeth wie so oft Brot in einem Korb zu den Armen bringen wollte. Auf dem Weg dorthin wurde sie von einem ihrer Verwandten aufgefordert, den Inhalt ihres Korbes zu zeigen. Als Elisabeth das Tuch vom Korb entfernte, waren dort auf wundersame Weise Rosen zu sehen.

„Wenn das Brot, das wir teilen,
als Rose blüht,
und das Wort, das wir sprechen,
als Lied erklingt...

Dann hat Gott unter uns
schon sein Haus gebaut
Dann wohnt er schon
in unserer Welt.

Ja, dann schauen wir heut
schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.



Elisabeth von Thüringen hat an diesem Haus Gottes unter uns Menschen in ihrem kurzen Leben tatkräftig mitgebaut. Dabei hat sie sich immer wieder von einem Gedanken aus dem Neuen Testament leiten lassen. Im ersten Johannesbrief heißt es sinngemäß:

Wie könnt Ihr sagen, Ihr würdet Gott lieben, wenn Ihr Euch nicht für Eure Mitmenschen interessiert!
(vgl. 1 Joh 4, 19-21)

Mich erinnert die Legende vom Rosenwunder an eine Geschichte, die man sich von Rainer Maria Rilke erzählt.

Leben wir nicht alle von „Brot und Rosen“?

Die Bettlerin und die Rose

Von Rainer Maria Rilke (1875 – 1926) wird während seines Aufenthaltes in Paris folgende Geschichte erzählt:

Gemeinsam mit einer jungen Französin kam er um die Mittagszeit an einem Platz vorbei, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne zu irgendeinem Geber je aufzusehen, ohne ein anderes Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern als nur immer die Hand auszustrecken, saß die Frau stets am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine Begleiterin gab häufig ein Geldstück. Eines Tages fragte die Französin verwundert nach dem Grund, warum er nichts gebe, und Rilke gab ihr zur Antwort: „Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“

Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen. Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon.

Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Vergeblich suchte die Begleiterin Rilkes eine Antwort darauf, wer wohl jetzt der Alten ein Almosen gebe.

Nach acht Tagen saß plötzlich die Bettlerin wieder wie früher am gewohnten Platz. Sie war stumm wie damals, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. „Aber wovon hat sie denn all die Tage, da sie nichts erhielt, nur gelebt?“, fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose . . .“

Anregungen zur praktischen Umsetzung

Vielleicht haben Sie ja Lust, eine [Elisabeth-Blume](#) zu basteln und einem anderen Menschen ein Freude zu machen. Oder auch ein kleines Streichholzschachtel-Leporello zu erstellen



Eine andere Idee ist die Gestaltung einer kleinen [Feier](#) mit der Familie oder einer Gruppe.

Impressum

Wenn Sie die Bilder oder Grafiken verwenden möchten, beachten Sie bitte das jeweilige Copyright und weisen es bitte entsprechend aus. Beim Bild auf Seite 1 ist die Quelle angegeben, bei den Bildern auf Seite 2 und 4 handelt es sich um Bilder des Erzbistums Köln.

Judith Göd

Telefon 0221 1642-1488

judith.goed@erzbistum-koeln.de

Erzbistum Köln | Generalvikariat

Hauptabteilung Seelsorge

Abteilung Erwachsenenseelsorge

Marzellenstraße 32 | 50668 Köln

Ursula Pies

Telefon 0221 1642-1425

ursula.pies-brodesser@erzbistum-koeln.de

Erzbistum Köln | Generalvikariat

Hauptabteilung Seelsorge

Abteilung Erwachsenenseelsorge

Marzellenstraße 32 | 50668 Köln

Thomas Blum

Telefon 0221 1642-1042

thomas.blum@erzbistum-koeln.de

Erzbistum Köln | Generalvikariat

Hauptabteilung Seelsorgebereiche

Referat Kindertageseinrichtungen & Familienzentren

Marzellenstraße 32 | 50668 Köln

Jürgen Weinz

Telefon 0221 2010-205

juergen.weinz@caritasnet.de

Diözesan-Caritasverband für das

Erzbistum Köln e. V.

Abteilung Tageseinrichtung für Kinder

Georgstr. 7 | 50676 Köln